

Foto: FF-Archiv



Zu den vielfältigen Highlights der diesjährigen Berliner Festwochen wird die (konzertante) Uraufführung der Oper „Beatrice Cenci“ von Berthold Goldschmidt gehören. Lothar Zagrosek (Foto oben) übernimmt die musikalische Leitung.

Numero 44

Zum vierundvierzigsten Mal finden die Berliner Festwochen statt. Zwischen dem 30. August und 29. September 1994 wird das Gesamtwerk von Anton Webern aufgeführt; Pierre Boulez und Heinz Holliger werden als Komponisten und Interpreten in Personalunion große Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Sieben Werke mit dem Titel „Sieben

letzte Worte“ stellen Werke von Joseph Haydn, Saverio Mercadante, Carl Philipp Emanuel Bach, César Franck, Franz Liszt, Heinrich Schütz und Sofia Gubaidulina vor (übrigens hat das Label Berlin Classics für September eine Gubaidulina-CD mit der Deutschen Kammerphilharmonie angekündigt, die u.a. ihre Version der „Sieben Worte“ enthält, siehe CD 0011132BC, Vertrieb: BMG-Ariola). Die Junge Deutsche Philharmonie feiert ihr 20jähriges Jubiläum mit einer Erstaufführung der „Surrogate Cities“ von Heiner Goebbels, das Musikalische Nachtstudio bringt u.a. Werke von Erik Satie und Alfred Kubin, die Berliner Begegnungen haben die Bratsche zum Thema. Konzertant wird die Oper „Beatrice Cenci“ von Berthold Goldschmidt uraufgeführt (Leitung: Lothar Zagrosek). Klangvolle Namen auf Interpretenseite steuern Maurizio Pollini, Daniel Barenboim, Claudio Abbado, Vladimir Ashkenazy, Gennadij Rosdestwenskiy, Michael Gielen, Klaus Tennstedt, Natalia Gutman, Christa Ludwig und Jessye Norman bei.

Foto: FF-Archiv



Nicht alle Tage hört man Musik von Alban Berg interpretiert durch das Alban Berg Quartett: Für EMI haben sich die vier Herren noch einmal mit der Lyrischen Suite (1926) sowie dem Streichquartett op. 3 beschäftigt.

Musik - moderiert

Großschriftsteller Joachim Kaiser ist jetzt auf CD „verewigt“: mit der Wiederverwertung einer Sendereihe des Bayerischen Rundfunks (1990-93), veröffentlicht durch die TR-Verlagsunion, Postfach, 80059 München. Die Edition präsentiert in 21 Folgen Meisterwerke der Klassik (hier nicht als Epochenbegriff gemeint); bisher erschienen sind die Ausführungen zu Haydns „Schöpfung“, Beethovens fünfter und neunter Sinfonie, Schumanns Klavierkonzert, Schuberts Großer C-Dur-Sinfonie und

Alban Bergs Violinkonzert; als nächstes kommen die zweite Orchestersuite von Bach, das „Jeunehomme“-Konzert von Mozart und die siebente Sinfonie von Bruckner. Bis zum Herbst 1995 liegt die Edition komplett vor.



Fricsay-Dokumente

Am 9. August 1994 hat sich der Geburtstag des 1963 verstorbenen ungarischen Dirigenten Ferenc Fricsay zum achtzigsten Male gejährt. Aus diesem Anlaß bringt die Deutsche Grammophon in ihrer Serie „Dokumente“ unter dem Titel „Ferenc Fricsay Portrait“ eine Zehn-CD-Box im Schuber heraus (10 CD 445 400-2, mit einer Bonus-CD, auf der „Die Moldau“ geprobt wird). Vereint sind Werke von Béla Bartók, Ludwig van Beethoven, Boris Blacher, Johannes Brahms, Werner Egk, Zoltán Kodály, Rolf Liebermann, Wolfgang Amadeus Mozart, Gioachino Rossini, Richard Strauss, Igor Strawinsky, Peter Tschaikowsky, Giuseppe Verdi und Gottfried von Einem. Es wetteifern u.a.

Foto: FF-Archiv



Aus Anlaß des 80. Geburtstages von Ferenc Fricsay hat die DG eine 10-CD-Box veröffentlicht. Fricsays Rang als Mozart- und Bartók-Dirigent ist unvergessen, aber auch seine Leistungen als GMD der Deutschen Oper Berlin und Uraufführungsdirigent der Orffschen „Antigone“ und Einems Oper „Dantons Tod“.

die Berliner Philharmoniker, das RIAS Sinfonie-Orchester Berlin, das Radio-Sinfonie-Orchester Berlin und die Wiener Philharmoniker; der Chor der St. Hedwigs-Kathedrale und der RIAS Kammerchor; die Geiger Tibor Varga und Yehudi Menuhin; der Klarinetist Heinrich Gleuser, der Fagottist Willi Fugmann, die Pianistinnen Margrit Weber und Gerty Herzog; die Gesangssolisten Irmgard Seefried, Elisabeth Grümmer, Maureen Forrester, Gertrude Pitzinger, Ernst Haefliger, Helmut Krebs, Dietrich Fischer-Dieskau und Hans Hotter. Die Aufnahmen stammen aus dem Zeitraum zwischen 1949 und 1969.

Heidelberg, Duisburg

Die Heidelberger Mozartwochen, vom Schlierbacher Kammerorchester veranstaltet, bieten vom 28. August bis 2. Oktober 1994 insgesamt 18 Veranstaltungen zwischen Sinfoniekonzert und Saxophonquintett, zwischen Kirchenkonzert und Kabarett. Im Zentrum des Programms steht Mozart neben großen Komponisten anderer Epochen, aber auch „Mozarts Freunde“ bekommen eine Chance: Das Konzert der Musica Antiqua Köln etwa präsentiert Ignaz Holzbauer, Jan Vanhal, Stephen Storace, Thomas Linley d. J. und – natürlich – Antonio Salieri. Interpretensprominenz ist durch die Pianisten Rudolf Buchbinder und Christian Zacharias beteiligt, durch die Sopranistin Ruth

Ziesak und durch die Philharmonischen Cellisten Köln. Austragungsorte sind die Stadthalle Heidelberg (mit Ballsaal und Kammermusiksaal), die Aula der Alten Universität, die Peterskirche sowie das Zimmertheater.

Um „Musik in der Zeit des Umbruchs“, eine der gravierendsten Zäsuren der abendländischen Musikgeschichte, geht es einem Internationalen Musikfestival der Stadt Duisburg vom 24. September bis 5. Dezember 1994: Giovanni Pierluigi da Palestrina, Orlando di Lasso und Claudio Monteverdi sind die Musiker, denen dabei das Augenmerk gilt; hinzu kommen weniger bekannte Zeitgenossen. Auf der Gästeliste stehen viele namhafte Spezialensembles: Andrew Parrott mit The Taverner Consort, Choir and Players, Anthony Rooley mit The Consort of Musicke, Peter Phillips mit The Tallis Scholars, Konrad Junghänel mit Cantus Cölln, Reinhard Goebel mit Musica Antiqua Köln und Dominique Visse mit dem Ensemble Clément Janequin. Die Konzerte verteilen sich auf das Stadttheater, die Salvatorkirche, die Marienkirche und das Lehmbruck Museum.

Konzertdaten im September

- Alban Berg Quartett**
1.9. Frankfurt
- Auryn Quartett**
1.-4.9. Traunstein, 19.9. Aachen, 26.9. Celle
- Carlo Bergonzi**
30.9. München
- Alfred Brendel**
26.9. München, 28.9. Stuttgart
- Carmina Quartett**
1.9. Stuttgart, 21.9. Leipzig, 23.9. Fulda, 24.9. Bad Aibling
- Cherubini Quartett**
2.9. Berlin, 3.9. Meerbusch
- Emerson String Quartet**
22.9. Berlin, 23.9. Badenweiler, 26.9. Essen, 29.9. Münster, 30.9. Freiburg
- Freiburger Barockorchester**
2./3.9. Frankfurt, 23.9. Freiburg, 25.9. Lindau, 27.9. Leipzig
- David Geringas**
11.9. Magdeburg, 22.9. Berlin
- Gundula Janowitz/Charles Spencer**
27.9. Germering (Stadthalle)
- Keller Quartett**
27.9. Freiburg, 28.9. Stade
- Maria Kliegel**
11./12.9. Osnabrück, 26.9. Berlin
- Linos Ensemble**
28.9. Beetzendorf, 29.9. Reepsholt, 30.9. Steinhorts
- Mandelring Quartett**
14.9. Berlin, 22.9. Vaihingen, 23.9. München
- Yo-Yo Ma**
2.9. Freiburg, 3.9. Ludwigsburg, 4.9. Berlin
- Midori**
1.9. Frankfurt
- Raphael Oleg**
5.9. Mainz
- Christoph Prégardien/Irwin Gage**
4.9. Konstanz
- Murray Perahia**
26.9. Hannover
- Vadim Repin**
11.9. Berlin
- Svjatoslav Richter**
2./3.9. Badenweiler, 8.9. Koblenz, 13.9. München, 16.9. Bamberg
- Christian Zacharias**
30.9. Heidelberg
- Thomas Zehetmair**
14./15.9. Chemnitz

Eine Auswahl

Onkel und Nefte

Daß Claudio Abbado die Programme der Berliner Philharmoniker gerne unter thematischen Aspekten gestaltet, ist jetzt auch durch das Golden Label von Sony Classical dokumentiert: Ausgewählte Kompositionen von Brahms, Reger, Strauss und Rihm sehen sich in ihrer Eigenschaft als Reflexionen des Dichters Friedrich Hölderlin vereint

(mit Karita Mattila, Johannes M. Köster, dem Chor des Mitteldeutschen Rundfunks Leipzig, CD SK 53975), ausgewählte Kompositionen von Beethoven, Nono, Liszt und Scriabin in ihrer Eigenschaft als Reflexionen der sagenhaften Gestalt des Prometheus (mit Martha Argerich, Ingrid Ade-Jesemann, Monika Bair-Ivenz, Susanne Otto, Peter Hall, Ulrike Krumbiegel, Mathias Schadock, der Berliner Singakademie, dem Solistenchor Freiburg, Sony CD SK 53978). Typisch für den italienischen Top-Dirigenten auch die Verflechtung von klassisch-romantischer mit zeitgenössischer Musik. Programmatisch unspektakulär wirkt hingegen, gemessen daran, die ebenfalls für September angekündigte Abbado-Neuheit mit der fünften Sinfonie e-Moll op. 64 von Tschaikowsky, in Kopplung mit dem von Abbado so hochgeschätzten Mussorgsky, dessen „Liedern und Tänzen des Todes“ (mit Anatoly Kotcherga, CD SK 66276).

Wer sich der Verehrerschaft italienischer opera buffa zurechnet, wird sich für Gaetano Donizettis „Don Pasquale“ interessieren, der von BMG und dem Bayerischen Rundfunk neu produziert wurde (erhältlich unter der Nummer RCA Red Seal 2 CD 09026-61924).

Foto: G. Knorr/BMG-Ariola



Foto: FF-Archiv



Während BMG-Ariola mit Roberto Abbado einen neuen „Don Pasquale“ herausgebracht hat, gibt es bei Sony gleich drei neue Aufnahmen mit Claudio Abbado: Werke von Brahms, Reger, Strauss und Rihm (Hölderlin-Vertonungen), Beethoven, Liszt, Nono und Scriabin (Prometheus-Adaptionen) sowie Tschaikowskys Fünfte mit Mussorgskys „Liedern und Tänzen des Todes“.

Otello und Falstaff

Giuseppe Verdis „Otello“ ist mit Plácido Domingo jetzt auch bei der Deutschen Grammophon im Katalog (die Vergleichsaufnahmen: EMI 2 CD 7 47450 8 unter Lorin Maazel und RCA/BMG-Ariola 2 CD GD 82 951 unter James Levine). An der Seite von Cheryl Studer als Desdemona (bei EMI Katia Ricciarelli, bei RCA Renata

Scotto) und Sergei Leiferkus als Jago (bei EMI Justino Diaz, bei RCA Sherrill Milnes) singt der spanische Superstar seine Lieblingspartie begleitet von Myung-Whun Chung am Pult des Orchestre de l'Opéra Bastille, deren Chor gleichfalls beteiligt ist (DG 2 CD 439 805-2). Verdis letztes Bühnenwerk, „Falstaff“, gibt es bei Sony Classical ab September als Mitschnitt von der Mailänder Scala unter der Leitung von Riccardo Muti (Sony Classical 2 CD S2K 58961): mit Juan Pons in der Titelpartie des ritterlich alternden Frauenhelden von der tragikomischen Gestalt.

Aus femininem Blickwinkel

Brigitte Fassbaender und Elisabeth Leonskaja sind in neuen Aufnahmen von Lied-Interpretationen romantischer Lyrik zu hören. Ein Eichendorff-Programm mit Liedern von Robert Schumann und Johannes Brahms (Teldec/East West Records CD 9031-74872-2) steht der Brahmschen Vertonung von Tiecks „Schöner Magelone“ zur Seite (Teldec CD 4509-90854-2).

Das Duo Mitsuko Shirai und Hartmut Höll hat sich bei Capriccio (Vertrieb: EMI, CD 08-10 497-567) mit einer Richard Strauss-Hommage in Erinnerung gebracht. Die Zusammenstellung umfaßt 27 Lieder. Orchesterlieder von Strauss gibt es in Interpretationen von Lucia Popp, Edita Gruberova und Karita Mattila, begleitet von Michael Tilson Thomas am Pult des London Symphony Orchestra, im Rahmen einer neuen CD von Sony Classical (CD SK 48242). Daß Lucia Popp hier in ihrer letzten Aufnahme ausgerechnet die „Vier letzten Lieder“ singt, ist wohl Ironie des Schicksals.

Interessantes im Fernsehen

4.9. 3sat 10.05

Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 4 (Romantische) mit den Wiener Philharmonikern unter Claudio Abbado
12.9. 3sat 10.55

Arnold Schönberg: Porträt zum 120. Geburtstag (Mitwirkende: Schönberg Quartett, London Symphony Orchestra, Arleen Auger u. a.)
21.9. ZDF 8.45

Große Dirigenten: Claudio Abbado (Teilwiederholung des Silvesterkonzerts vom 31.12.1992)
26.9. 3sat 11.45

Joaquín Rodrigo: Concierto de Aranjuez, mit Pepe Romero (Gitarre) und der Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner
28.8. ZDF 8.30

Große Dirigenten: Karl Böhm

Foto: DGA

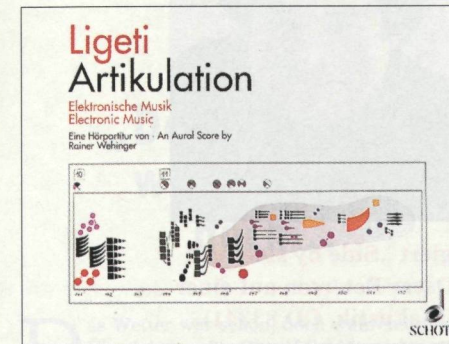


Die neun Sinfonien von Ludwig van Beethoven können ab September auch in der Lesart von John Eliot Gardiner vernommen werden: Die Archiv Produktion der Deutschen Grammophon bringt eine Fünf-CD-Box heraus (5 CD 439 900-2), die das Überpopuläre, so tief im Repertoire Verankerte in der Darstellung des Orchestre Révolutionnaire et Romantique zur Diskussion stellt, für die Neunte ergänzt durch den Monteverdi Choir sowie als Gesangssolisten Luba Orgonasova, Anne Sofie von Otter, Anthony Rolfe Johnson und Gilles Cachemaille.

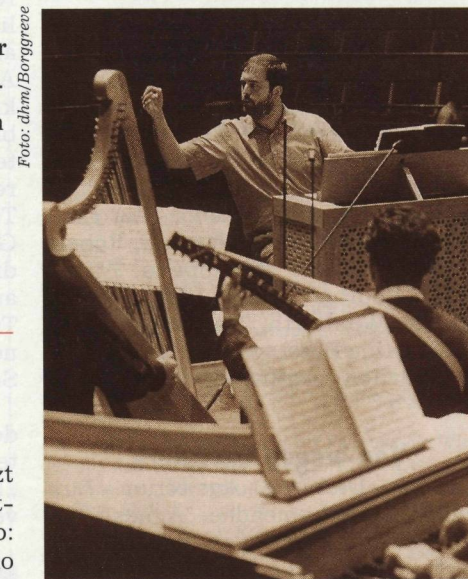
Iberisches, Balkanesisches

„Die Stimme Spaniens“ erschallt jetzt bei dem Early Music Label der deutschen harmonia mundi (Vertrieb: BMG-Ariola). Das 1988 durch Eduardo López Banzo gegründete und von ihm geleitete Barockensemble Al Ayre Español, das 1990 während des Holland-Festivals Oude Muziek in Utrecht nachdrücklich auf sich aufmerksam machte, hat sich auf Musik spezialisiert, die bisher fern jeglichen Tageslichts in den Archiven alter Kathedralen geschlummert hat. Weltersteinspielungen betreffen – ab Oktober 1994 lieferbar – eigentümlich „fremdartige“ Kompositionen von Literes (1673-1747), Yribarren (1698-1767), Torres (ca. 1670-1738) und Galán (gest. 1684).

In diesem Zusammenhang interessant: Für Oktober ist in der Vivarte-Reihe von Sony Classical ein „Portuguese Songbook“ mit dem Huelgas Ensemble unter Paul van Nevel zu erwarten (CD SK 66288).

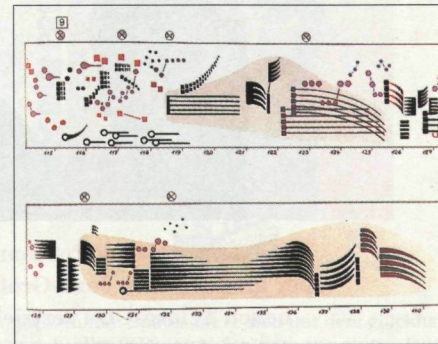


Eine farbige Hörpartitur mit Skizzen, Diagrammen und Zeichensystemen veranschaulicht graphisch-symbolisch den akustischen Verlauf eines elektronischen Vierminuten-Werkes von Ligeti.



Eduardo López Banzo ist Gründer und Leiter des Ensembles Al Ayre Español, das mit alten Kompositionen spanischer Provenienz aufwartet.

Aus dem balkanesischen Raum hat Béla Bartók die Impulse seines kreativen Tuns empfangen. Mit einem bunten Bartók-Programm bestreitet der 42jährige ungarische Pianist Zoltán Kocsis seine jüngste Aufnahme für Philips classics (CD 442 016-2), durch die er seine bisher kaum angezweifelte Kompetenz für die Musik seines großen Landsmanns von neuem belegen will. Kocsis spielt Zwei Rumänische Tänze, Drei Ungarische Volkslieder aus Czík, Vier Klagelieder, Drei Etüden, Drei Rondos über Volksweisen, Rumänische Weihnachtslieder und die Sammlung „Die erste Zeit am Klavier“.



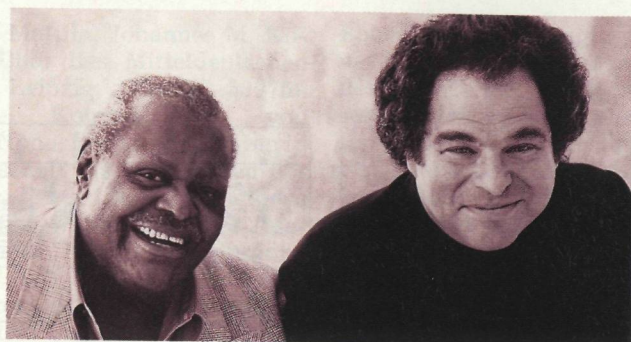
Bartóks Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug gibt es in einer neuen Darstellung durch Martha Argerich und Nelson Freire, Peter Sadlo und Edgar Guggis im Katalog der Deutschen Grammophon (DG CD 439 867-2; Kopplung mit Ravels „Ma Mère l'Oye“ und „Rhapsodie espagnole“).

Mit den Augen hören

Rainer Wehinger hat einem elektronischen Musikstück, der „Artikulation“ von György Ligeti, eine ausführliche Beschreibung gewidmet: Konzeption, Realisation und visuelle Darstellung werden sinnfällig. Eine farbige Hörpartitur mit Skizzen, Diagrammen und Zeichensystem enthält graphische Symbole, so daß die akustische Seite des Klangmaterials sichtbar wird. Verbale Hilfestellungen (dt./engl.) ermöglichen ein tiefergehendes Verständnis der Komposition; auch Benutzer ohne Kenntnis der Notenschrift können sich angesprochen fühlen. Es handelt sich um einen verkleinerten Nachdruck der Originalausgabe von 1970. Der Publikation liegt eine Aufnahme des Stückes bei (Wergo CD T 285-2).

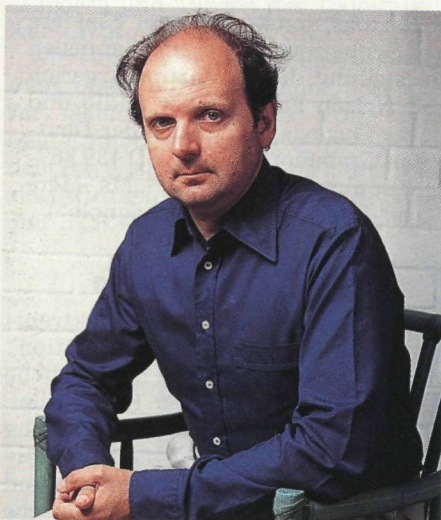
Ligeti, Artikulation. Elektronische Musik. Herausgegeben von Rainer Wehinger. Schott Verlag, Mainz, London, Madrid, New York, Paris, Tokyo, Toronto 1994. Best.-Nr. ED 6378-20. Querformat. 30 S. Text, 14 farbige Skizzen, 15 S. mehrfarbige Hörpartitur, plus CD. DM 68,-. Auch als Poster mit 20 mehrfarbigen Hörpartiturseiten (DIN A 1 quer) erhältlich. Best.-Nr. ED 6378-10.

Foto: Telarc



Der Geiger Itzhak Perlman agiert „Side by side“ mit der pianistischen Jazz-Größe Oscar Peterson auf einer neuen Telarc-CD (Vertrieb: in-akustik, CD 83341). Mit dabei sind Bassist Ray Brown, Gitarrist Herb Ellis, Schlagzeuger und Sänger Gady Tate. Auf die Pfade des Jazz hat Itzhak Perlman sich schon Anfang der 80er Jahre begeben, damals gemeinsam mit André Previn.

Foto: FF-Archiv



Marek Janowski

Die Mächte des Bösen

Inbegriff der romantischen deutschen Oper, ist Carl Maria von Webers „Freischütz“ Gegenstand einer Neuaufnahme gewesen: Im September 1994 wird die Lesart des Dirigenten Marek Janowski (am Pult des Deutschen Sinfonie-Orchesters Berlin und des Rundfunkchors Berlin) der musikinteressierten Öffentlichkeit zugänglich sein; bei dieser Coproduktion von BMG Classics und dem RIAS Berlin sind in den Hauptrollen Peter Seiffert als Max und Kurt Rydl als Kaspar, Sharon Sweet als Agathe und Ruth Ziesak als Ännchen aufgetreten (RCA Red Seal/BMG-Ariola 2 CD 09026-62538-2). Ein für den „Freischütz“ bedeutsames Bühnenwerk, von dem viele Impulse in Richtung romantische Oper im allgemeinen ausgegangen sind, ist

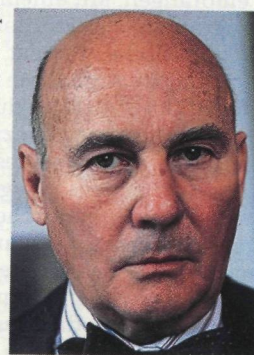
12 **FonoForum 9/94**

Louis Spohrs „Faust“-Version, kürzlich bei cpo erstmals auf Tonträger erschienen (cpo/jpc 2 CD 999 247-2). Die nächste Aufnahme kommt nun von Capriccio (Vertrieb: EMI, 2 CD 08-60 049-667): Klaus Arp leitet das Rundfunkorchester des Südwestfunks Kaiserslautern und den Südfunkchor Stuttgart; Boje Skovhus, Franz Hawlata, Robert Swensen, Hillevi Martinpelto, Alfred Reiter, Rodrigo Orreso, Ulrich Wand, Brigitte Wohlfarth, Christoph Späth und Martina Borst wurden für die Gesangspartien verpflichtet.

Von wegen Chorwerk

Introitus - Dies irae - Ave verum - Lux aeterna - Rex tremendae - Agnus Dei - Tuba mirum - Lacrimosa - Sanctus. Mit dieser eigensinnigen Satzfolge wartet das 1993 in Köln uraufgeführte Requiem von Hans Werner Henze auf. Eigensinnig erscheint es auch durch den Verzicht auf Gesangsstimmen oder Chor; rein instrumental, mit solistisch hervortretender Trompete, solistisch hervortretendem Klavier, wird dem Gehalt des altherwürdigen liturgischen

Foto: F. Timpe



Textes der Missa pro defunctis nachgeprüft. Das Werk ist Michael Vyner gewidmet, dessen Name mit der London Sinfonietta in Verbindung steht. In der bei Sony Classical herausgekommenen Erstaufnahme (CD SK 58972), die vor Jahresfrist im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie entstand, agiert das Ensemble Modern unter der Leitung von Ingo Metzmacher; Hakan Hardenberger und Ueli Wiget spielen die Soloparts.

St. Petersburg Classics

Mit diesem Titel schmückt sich eine neue Reihe von Sony Classical. Russische „Klassiker“ und orthodoxe Kirchenmusik, georgische Volkslieder und zeitgenössische Werke werden in zunächst neun Folgen skizziert: mit Künstlern aus Rußland, Litauen, Georgien und anderen ehemaligen Sowjetrepubliken, etwa den Dirigenten Saulius Sondeckis, Jansug Kakhidze, Alexander Dimitriev, Boris Abalyan oder Arnold Kaz, dem Tenor Zurab Sotkilava. Instrumental- und Vokalensembles aus St. Petersburg stehen im Mittelpunkt. Die Liste der Komponisten reicht von Giya Kancheli, Sulkhan Tsintsadze und Sulkhan Nasidze bis zu Gennadi Banschchikov, Rodion Shchedrin und Yevgeny Tishenko, weist aber auch vertraute Namen wie Peter Tschaikowsky und Serge Rachmaninoff, Igor Strawinsky und Dimitri Schostakowitsch auf.

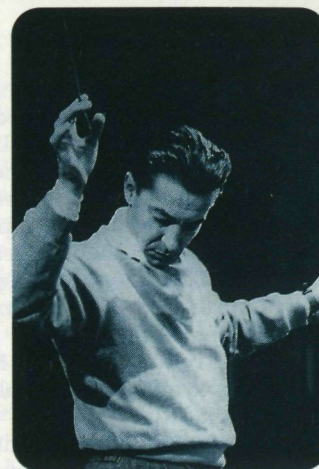
Ein hierzulande unbekanntes, im Todesjahr Wagners - 1883 - uraufgeführtes Bühnenwerk Peter Tschaikowskys, „Mazeppa“ nach Puschkin (nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen



Jeden Montag zwischen 21 und 23 Uhr präsentiert der Sender Klassik Radio die im jeweiligen Monat von Fono Forum durch einen schwarzen Stern ausgezeichneten CDs. In der Fono-Kritik, wo Sie nähere Informationen dazu finden (S. 44), verweist ein Signet jeweils auf die interpretatorisch herausragenden, von Klassik Radio auszugsweise gesendeten Neuerscheinungen.

Sinfonischen Dichtung von Franz Liszt), liegt in einer Gesamtaufnahme der Deutschen Grammophon vor: mit Sergei Leiferkus, Galina Gorchakova, Sergei Larin, Anatoly Kotcherger, Larissa Dyadkova, dem Chor der Königlichen Oper Stockholm und den Göteborger Sinfonikern unter der Leitung von Neeme Järvi (DG 3 CD 439 906-2).

Foto: FF-Archiv



Mit der Preußischen Staatskapelle Berlin ist Herbert von Karajan in Aufnahmen, die ein halbes Jahrhundert alt sind (AD: 1944), jetzt bei Koch Schwann erstmals zu hören, als Interpret der achten Sinfonie von Bruckner und der dritten Sinfonie von Beethoven. Die Bruckner-Einspielung gilt als „erste Stereo-Versuchsaufnahme“.

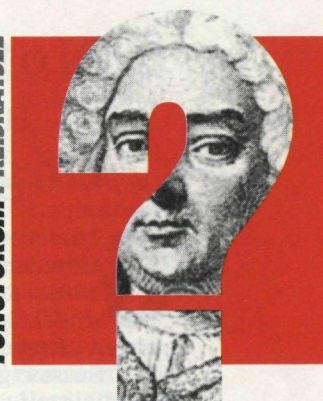
Geburts- und Gedenktage im September

- 8. 9. Christoph von Dohnányi
65. Geburtstag
- 8. 9. Peter Maxwell Davies
60. Geburtstag
- 10. 9. Thomas Allen
50. Geburtstag
- 13. 9. Clara Schumann-Wieck
175. Geburtstag
- 13. 9. Nicolai Ghiaurov
65. Geburtstag
- 17. 9. Frederick Ashton
90. Geburtstag
- 22. 9. Elisabeth Rethberg
100. Geburtstag
- 28. 9. Rudolf Barschai
70. Geburtstag
- 30. 9. Udo Jürgens
60. Geburtstag

- 8. 9. Wolfgang Windgassen
20. Todestag
- 10. 9. Peter Anders
40. Todestag
- 13. 9. Emanuel Chabrier
100. Todestag
- 18. 9. Rudolf Wagner-Régeny
25. Todestag
- 22. 9. Irving Berlin
5. Todestag
- 27. 9. Adelina Patti
75. Todestag

„Das Wetter war schön, doch...“

FONOForum PREISRÄTSEL



Das Wetter war schön, doch während jener Überfahrt mußte ich auf Bridgespielen mit Nathan, ja sogar auf Deckpromenaden mit einer hübschen Italienerin verzichten, und zwar zugunsten der morosen Gesellschaft vons und Schnabels Kompositionen, deren Partituren in meiner Kabine lagen. hatte mir seinKonzert, das auf Musik von basierte, gegeben und mich gefragt, ob ich es spielen wollte. Nichts war mir lieber als das. Ich hatte schon daran gearbeitet, aber im Gegensatz zu seinen anderen, reizvolleren Werken gab mir dieses Rätsel auf, und ich mußte mich immer wieder damit beschäftigen. Ich hoffte, daß ich vielleicht am Ende dieser Reise besser verstehen würde, was einem Meister von Schönbergs Größe dazu bewog, sich auf zu stützen.

Nicht das Ziel jener von Arbeit verleiteten Überfahrt, auch nicht der Name der hübschen Italienerin sind hier gefragt. Es geht um den Verfasser dieser Zeilen, um zwei Komponisten - der eine lebend, der andere längst verstorben -, die werkbiographisch (zumindest) einen (nämlich den im Zitat angesprochenen) Berührungspunkt aufweisen. Und es geht um das Instrument, mit dem der musische Passagier sich unter Deck gefangen fühlt und auf dem er demnächst das vorsichtig in Frage gestellte Opus spielen soll. Der zitierte Interpret auf großer Fahrt ist ein Widder aus dem Süden einer Region, die seit wenigen Jahren ohne - oder gar gegen - ihre Nachbarn auskommen muß. Er studierte (u.a.) bei einem Julius, dem Zwölf aus einem Klangkörper, dessen „Dienst“ ihn in den 20er Jahren koordiniert-vereinzelt in Anspruch nahmen, einen guten Teil ihrer „hymnischen“ Existenz verdanken. Stücke widmeten ihm u.a. Hindemith, Prokofieff und Martinu. Im Duo spielte er mit dem Verfasser einer slawischen „Francesca da Rimini“ und mit jenem Beethoven-Extremisten, der im Zitat die volkscundliche Assoziation erlaubt, er hätte als Interpret genau jenen nicht gehalten, der ihm den Familiennamen

gegeben hat. Später tat er sich mit dem glücklichsten aller Klavierspieler und mit einem (auch pädagogisch) einflussreichen Violinisten zum Triospiel zusammen. Im Titel seiner Autobiographie wird nicht verheimlicht, womit er sein Geld und sein Ansehen verdient hat. Der Verfasser des freundschaftlich in Frage gestellten Stückes (und laut Zitat: der Schöpfer „anderer, reizvoller Werke“) hatte einmal, als eine seiner Kompositionen auf Mißfallen stieß, die folgenden Zeilen zu Papier gebracht: „Aber ich bin überzeugt, daß diese Intrige nicht der einzige Grund für die tumultartige Ablehnung meines Werkes war. Ich verstand nach und nach, daß sie auf meinen musikalischen Gedanken beruhte und auf der Art, wie ich sie ausdrückte.“ Ein Mann des Wandels, ja des ästhetischen Umbruchs und Umsturzes, der von einem gewissen Zeitpunkt seiner Karriere die Emanzipation des Halbtons zum Programm erhoben hatte. Claudio Arrau hat einmal gesagt: „Ich würde gerne sein op. 11 einspielen (...), aber es kommen immer wieder Dinge dazwischen, die andere Leute für wichtiger halten.“ Der längst Verstorbene, auf dessen schöpferische „Konzert“-Vorleistung sich der jüngere Autor stützt, stammte aus Wien (und ist ebenfalls ein Widder, geb. 9.4.1917). In seiner Heimatstadt wirkte er als Organist und starb - noch nicht 35jährig - daselbst. Wenn man den Lexika vertrauen kann, dann hat er 16 Sinfonien hinterlassen. Im übrigen wird er heute praktisch nicht aufgeführt - und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, es sei sein-Konzert-Bearbeiter gewesen, der ihm musikbetrieblich am künstl(er)ischen Leben erhalten habe.

Noch einmal die Fragen:

1. Von wem stammt das Zitat?
2. Wer war der bearbeitende Komponist?
3. Von wem stammt das bearbeitete Werk?
4. Für welches Soloinstrument ist das Konzert geschrieben?

Preisauusschreiben des Monats September 1994

Die richtige Antwort bitte auf eine Postkarte schreiben und mit dem Kennwort PAS 9/94 schicken an: FonoForum, Postfach 40 16 29, 80716 München

Einsendeschluß: 15. September 1994
Mitarbeiter des SZV-Verlages und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir ein Musikpaket mit 30 Compact Discs.

Der Name des Gewinners wird in FonoForum 11/94 veröffentlicht. Die richtigen Antworten des August-Preisauusschreibens lauten: „Das Nachtlager von Granada“ von Conradin Kreutzer.

Der Gewinner des Juli-Preisauusschreibens ist: H.J. Rothen, 33615 Bielefeld.